

# Kommunales Integrations- und Vielfaltskonzept Stadt Groß-Umstadt



Vielfalt braucht Engagement -  
Engagement braucht Vielfalt



## Inhaltsverzeichnis

Grußwort.....	3
1. Einleitung .....	4
2. Ausgangslage .....	5
2.1. Demografische Daten zur Stadtbevölkerung.....	5
2.2. Integrationsarbeit in Groß-Umstadt.....	5
3. Der Weg zum Maßnahmenkonzept.....	6
4. Der Prozess der Erstellung des Vielfältigkeitskonzeptes .....	7
4.1. Das Verständnis von Vielfalt .....	7
4.2. Ziele des Prozesses .....	8
4.3. Strategieklausur.....	8
5. Die thematischen Schwerpunkte des Vielfaltskonzeptes.....	9
5.1. Handlungsfeld Gesundheit .....	9
5.2. Handlungsfeld Bildung.....	10
5.3. Handlungsfeld Stadtkultur.....	13
6. Ergebnisse des Prozesses und weitere Schritte .....	15
Verwendete Abkürzungen/Impressum .....	18

## Grußwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,  
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die Stadt Groß-Umstadt hat in einem einjährigen Beteiligungsverfahren ein „Vielfalts- und Integrationskonzept“ erarbeitet, das viele Fragen und Aufgaben unserer Zeit benennt, Ziele formuliert und Maßnahmen vorschlägt. Orientiert an der Ausgangsfrage „Wie wollen wir das Zusammenleben gestalten“ geht es vor allem ums bürgerschaftliche Engagement, die menschliche Kraft für den gesellschaftlichen Zusammenhalt - gegen Ausgrenzung, Spaltung und Vereinzelung.

Nun ist Vielfalt und Integration nichts grundsätzlich Neues, weder für uns in Groß-Umstadt noch in anderen Kommunen. Migration beispielsweise ist so alt wie die Menschheitsgeschichte, in unserem Zeithorizont liegen insbesondere die Aufnahme und Integration von Vertriebenen und Geflüchteten nach dem 2. Weltkrieg, eine Welle von „Gastarbeitern“, die in der überwiegenden Zahl nicht Gäste blieben, sondern Bürger unserer Stadt wurden. Viele Deutsch-Russen kamen zu uns, Geflüchtete des Balkankrieges und - nicht zu übersehen - der Kriege in Nahost und Nordafrika. Menschen aus über 90 Nationen leben in Groß-Umstadt.

Ihnen allen wollen wir heute und morgen gute Gastgeber, Kollegen und Nachbarn sein, sie als Menschen an- und ernst nehmen, ihnen - und sei es für befristete Zeit - einen würdigen Alltag ermöglichen. Gleiches gilt selbstverständlich auch für Bürger unserer Stadt, denen im Zuge der sich öffnenden Schere zwischen Reich und Arm kaum oder gar keine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben möglich ist, ja schlimmer noch, die kein auskömmliches Einkommen haben und keine bezahlbare Wohnung finden.

Wo auch immer die Menschen in unserer Stadt herkommen, wer auch immer sie sind, wir wollen ihnen, mehr als bisher, zur Seite stehen, ihnen ein menschenwürdiges Leben ermöglichen und vor allen ihren Kindern eine lebenswerte und gesunde Zukunft ermöglichen.

Wir haben schon vieles geschafft im Laufe der letzten Jahrzehnte, und doch verändern sich die Fragestellungen, die Aufgaben und Lösungsmöglichkeiten für die kommunale Daseinsvorsorge ständig, so dass wir tatsächlich gut beraten sind, die Herausforderungen anzuschauen und anzunehmen. Das Konzept soll uns also nicht nur ein Bekenntnis für eine soziale Stadt sein, es wird durch politische Beschlüsse ein konkretes Handlungsprogramm. Unsere politische und gesellschaftliche Glaubwürdigkeit wird daran gemessen werden, wie die Vorschläge umgesetzt und die Integration verwirklicht werden.

Das sind wir vor allem auch jenen Menschen schuldig, die sich in einem lebendig geführten Beratungsprozess eingebracht, ihre Erfahrungen, Vorstellungen und Zielvorstellungen formuliert und am Ende zum Gelingen dieses Konzeptes beigetragen haben. Ich danke dem beauftragten Büro für die professionelle Unterstützung, meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, allen Institutionen sowie hauptamtlich und ehrenamtlich engagierten Personen für ihren Beitrag.

Ich wünsche uns in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft Mut für die Umsetzung, allen Bürgerinnen und Bürgern Fairness und Frieden und allen Hilfebedürftigen, dass sie ihren Platz finden und freundliche Aufnahme und Unterstützung erhalten.

Ihr Joachim Ruppert  
Bürgermeister



## 1. Einleitung

Kommunen leben von der Aktivität und Teilhabe der Menschen vor Ort. Daher fördert das Hessische Ministerium für Soziales und Integration im Rahmen des Landesprogramms „WIR - Förderung von Integrations- und Vielfaltsstrategien“ die Erarbeitung von Integrations- und Vielfaltskonzepten, die partizipativ entwickelt werden. Das Förderprogramm ermöglicht der Stadt, diesen Prozess mit einer externen Begleitung durchzuführen.

Im Zuge von Internationalisierung und demographischem Wandel ist Deutschland in allen gesellschaftlichen Bereichen vielfältiger geworden – auch die Einwanderung von Menschen mit Fluchtgeschichte hat dazu beigetragen. Wenngleich der Zuzug geflüchteter Menschen das Thema Migration und Integration auf die Tagesordnung vieler Kommunen gebracht hat, ist kulturelle Vielfalt nicht erst seit 2015 ein wichtiges Thema der Stadt Groß-Umstadt. Denn Zuwanderung war immer ein zentrales Element der Umstädter Stadtgeschichte. Schon historisch zeichnet sich Groß-Umstadt als Teil einer alten Handelsroute am Rande des Odenwaldes und seiner wechselhaften Geschichte durch eine große Vielfalt aus, die sich nicht nur auf die Frage nach der Herkunft beschränkt: Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechts mit vielfältigen Lebensentwürfen, Interessen, verschiedenen Bildungshintergründen und unterschiedlichen Biographien leben in der Kommune zusammen.

Die Stadt erkennt gesellschaftliche und persönliche Vielfalt als Chance und weiß um das Potential, das ihr für das Zusammenleben sowie die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der Kommune innewohnt. Ehrenamtliches sozialgesellschaftliches Engagement in seiner Vielfalt wird als ein Querschnittsthema betrachtet und von vielen wichtigen Akteuren in Groß-Umstadt gestaltet. Daher ist es der Stadt Groß-Umstadt ein besonderes Anliegen, gute Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Teilhabe seiner Bürgerinnen und Bürger zu schaffen. Dabei ist sie heute mehr denn je auf die Zusammenarbeit mit allen Akteuren angewiesen. Auch hier ist die Kooperation in vielen Handlungsfeldern von haupt- und ehrenamtlichen Akteuren der Geflüchteten- und Integrationsarbeit hervorzuheben.

Die Menschen in Groß-Umstadt sollen bestärkt werden, sich mit ihren Ideen, Perspektiven und Talenten einzubringen und dabei bedarfsgerechte Unterstützung erfahren. Ziel ist es, den gesellschaftlichen Zusammenhalt nachhaltig zu stärken. Damit dies gelingt, hat die Stadt beschlossen, die Integrationsarbeit konzeptionell neu aufzustellen und durch die Entwicklung eines Handlungs- und Maßnahmenkonzeptes qualitativ zu verbessern. In einem partizipativen, offenen Prozess sollen auch künftig alle interessierten kommunalen Akteure an der strategischen (Neu-)Ausrichtung beteiligt werden. Damit soll ein struktureller und inhaltlicher Rahmen zur langfristigen Umsetzung und Weiterentwicklung des sozialgesellschaftlichen Engagements geschaffen werden. Gleichzeitig soll dies eine Grundlage zur Erhöhung des gemeinsamen Verantwortungsgefühls für die Gestaltung des gesellschaftlichen Miteinanders in der Kommune darstellen. Die konzeptionelle Perspektive liegt dabei auf den Möglichkeiten der sinnvollen Ergänzung, aber auch kritischen Begleitung, der etablierten Regelsysteme. In diesem Konzept werden in vordefinierten Handlungsfeldern erste Handlungsempfehlungen für Ziele und Maßnahmen gesammelt.

Die Stadt Groß-Umstadt hat für den Prozess zur Erstellung des kommunalen Handlungs- und Maßnahmenkonzeptes die IMAP GmbH aus Düsseldorf als externe Prozessbegleitungsberatung beauftragt. Diese Begleitung wird durch das WIR-Landesprogramm des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration gefördert

## 2. Ausgangslage

### 2.1. Demografische Daten zur Stadtbevölkerung

Die Stadt Groß-Umstadt ist eine Flächenkommune am Rande des Odenwaldes im Landkreis Darmstadt-Dieburg. In der Kommune leben insgesamt 22.400 Menschen, wovon etwa 2.500 ausländischer Herkunft aus über 90 Nationen sind. Dies entspricht einem Anteil von 12,1 Prozent (2.528 Personen, Stand 2015) und liegt damit in etwa im Bundesdurchschnitt (12,2 Prozent)<sup>1</sup>. Die meist vertretenen Nationen sind Portugal (875 Personen), Türkei (378 Personen) und Polen (359 Personen). Dabei ist die Gruppe der Menschen portugiesischer Herkunft die größte Gruppe ihrer Art in einer hessischen Stadt.

Die Stadt Groß-Umstadt hat viel Erfahrung mit Zuwanderung. Die Aufnahme von Arbeitsmigranten/ Vertriebenen/Geflüchteten in der Nachkriegszeit ist eine von vielen Integrationsleistungen. Seit den Jahren 2014/15 sind etwa 400 Personen mit Fluchthintergrund zugewandert; davon stammt knapp die Hälfte aus Afghanistan. Wie vielerorts entstanden spontan Strukturen freiwilliger Geflüchteten- und Integrationsarbeit. Die Strukturen sind heute gestärkt und weiterentwickelt - nicht zuletzt aufgrund des Aufbaus einer lokalen Koordinations- und Schnittstelle in der städtischen Verwaltung (Migrationsbüro).

### 2.2. Integrationsarbeit in Groß-Umstadt

Das freiwillige Engagement in der Arbeit mit Zugewanderten in Groß-Umstadt ist ein offenes Netzwerk aus verschiedenen Projekten, Gruppen und Einzelpersonen. Die lokale Integrationsarbeit ist intensiv; auch bezüglich eines Ausländeranteils von 12,1 % und aktuell besonders angesichts der über 400 zugewanderten Menschen (ca. 260 davon leben in Gemeinschaftsunterkünften) mit Fluchthintergrund in der Stadt.

#### Die Koordinationsstelle Migration & Integration der Stadt Groß-Umstadt

Das Migrationsbüro der Stadt Groß-Umstadt ist koordinierende Schnittstelle, begleitet das bürgerliche Engagement und stellt Vernetzung her - auch im Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtlichen. Der Aufbau einer lokalen Koordinations- und Schnittstelle für Engagement in Groß-Umstadt innerhalb der städtischen Verwaltung (Migrationsbüro) spielt dabei eine entscheidende Rolle. Seit 2017 verfügt dieses Büro über Migrationsbeauftragte, Nadja Bormuth und Benjamin Magsam, mit nachgeordneten Strukturen: Lenkungsgruppe „Migration@Umstadt“, Runder Tisch „Integration als kommunale Aufgabe“, und dem Engagement-Netzwerk „Integration@Umstadt“<sup>2</sup>.

In Kooperation mit u.a. der Bürgerstiftung Groß-Umstadt und der Umstädter Ehrenamtsagentur unterstützen sie bürgerschaftliche Engagierte in der Integrationsarbeit. Zu ihren Aufgaben gehören: Der Aufbau, die Begleitung und Moderation von Partner-Netzwerken aus freiwilligem Engagement, Behörden, Organisationen und Institutionen sowie die Unterstützung von Projekten, Gruppen und Aktivitäten in der lokalen Integrationsarbeit. Konzeption und Steuerung gehört dabei gleichermaßen zu ihren Aufgaben wie die Vermittlung und Bereitstellung von Informationsmaterialien, Wissen und Kompetenzen.

<sup>1</sup> Statista (2018): Ausländeranteil in Deutschland. URL: <<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/14271/umfrage/deutschland-anteil-auslaender-an-bevoelkerung/>>.

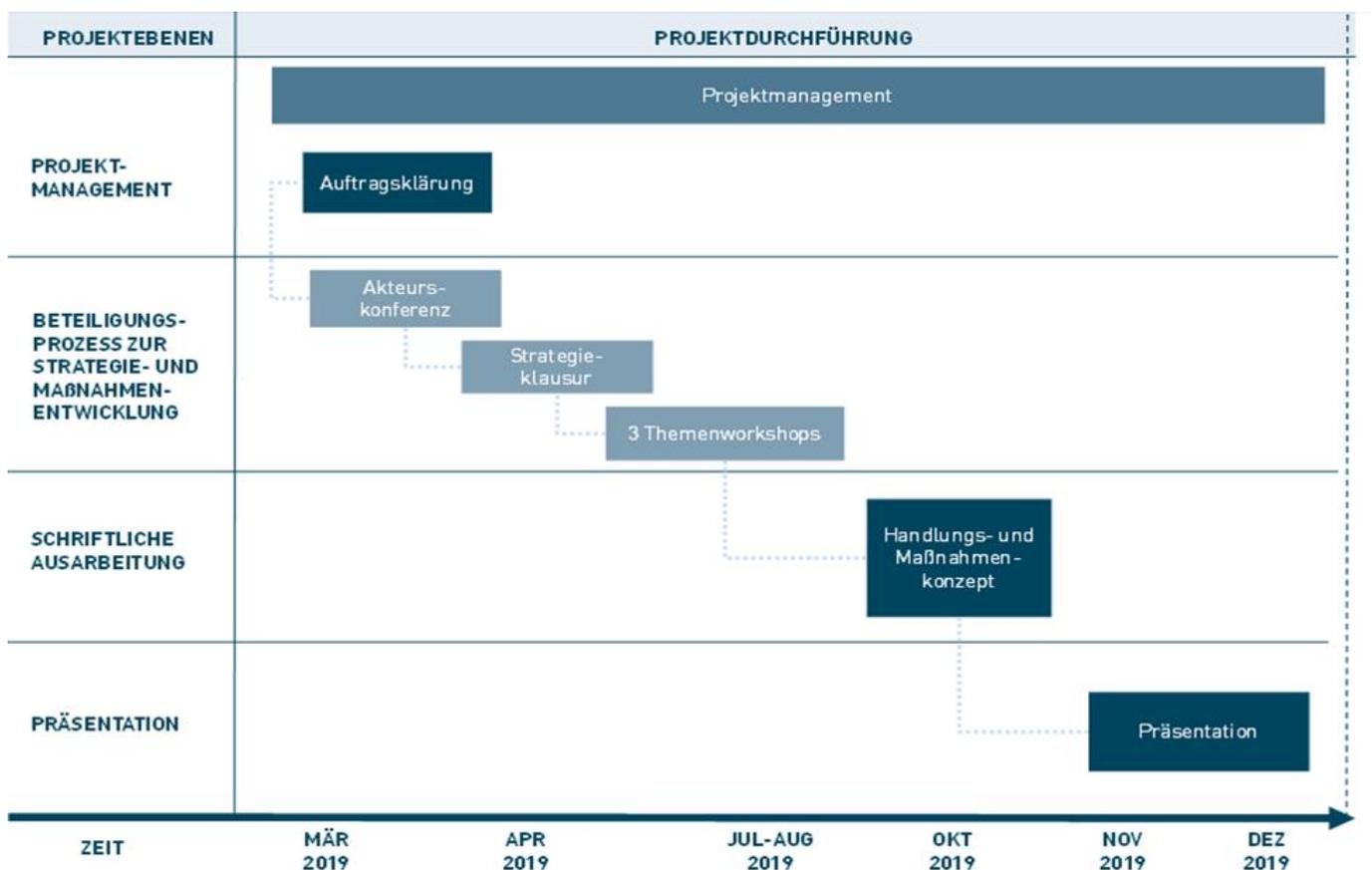
<sup>2</sup> Stadt Groß-Umstadt (2019): Integration und Migration in Groß-Umstadt. URL: <<https://gross-umstadt.de/de/migration-integration>>.

### 3. Der Weg zum Maßnahmenkonzept

Die Stadt Groß-Umstadt ist sich bewusst, dass die Struktur sozialgesellschaftlichen Engagements in der Stadt vielseitig und facettenreich ist und unterschiedlichste Fachbereiche, Vereine, Initiativen und Träger auf vielfältige Art und Weise beteiligt sind. Deshalb sollte der Prozess partizipativ ausgestaltet werden. Federführend im Prozess der Konzepterstellung war die Projektsteuerungsgruppe bestehend aus der IMAP GmbH aus Düsseldorf als externer Begleitung und Moderation zusammen mit den Migrationsbeauftragten (Nadja Bormuth und Benjamin Magsam) und der Stabstelle für Bürgerbeteiligung (Reiner Michaelis) als städtische Ansprechpersonen.

Die partizipative Ausrichtung des vierstufigen Vorgehens zielte auf die Berücksichtigung spezifischer Bedarfe verschiedener Statusgruppen sowie die Einbindung vielfältiger Perspektiven, Kompetenzen und Ideen von Akteuren der Groß-Umstädter Stadtgesellschaft und regionalen Kooperationspartnern. Dieses Angebot wurde von einer Vielzahl von Personen aus verschiedenen Institutionen und der Bürgerschaft wahrgenommen. Beteiligt waren unter anderem: Vertretende aus Politik und Verwaltung sowohl seitens des Landkreises als auch der Stadt Groß-Umstadt, Stadtverordnete verschiedener Ausschüsse der Stadt, der hauptamtlichen Träger der Wohlfahrt, Stiftungen, Vereinen, Migrantenselbstorganisationen und bürgerschaftlichen Initiativen, Schulen und Kindertagesstätten sowie mehreren engagierten Menschen aus der Bürgerschaft.

**Die Grafik gibt einen Überblick über den Verlauf des Gesamtprozesses:**



#### März 2019 - Festlegung Prozessdesign

Mit der Festlegung des Prozessdesigns durch das Projektsteuerungsgruppe wurden im März 2019 in Zusammenarbeit mit IMAP die Grundlagen für das Maßnahmenkonzept gelegt und dieses dem Lenkungsausschuss Soziales der Stadt Groß-Umstadt präsentiert.

### **Mai 2019 - Akteurskonferenz**

Am 13. Mai 2019 fand die Akteurskonferenz der Stadt Groß-Umstadt mit 49 Teilnehmenden statt. Sie hatte das Ziel, zum einen mit allen haupt- und ehrenamtlichen Akteuren zu einem Dialog über den Status Quo der Teilhabe und die zukünftige Zusammenarbeit in der Kommune zu führen; zum anderen grundlegende Kernbedarfe für den weiteren Prozess herauszuarbeiten.

### **Mai 2019 - Strategieklausur**

Am 23. Mai 2019 fand eine Strategieklausur mit Führungskräften aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung statt. Ziel war es, eine Analyse zu den Trends und Herausforderungen in der Kommune vorzunehmen, die strategische Ausrichtung des Konzeptes zu reflektieren und zugleich die Rolle der Stadt zu klären.

### **Juni-August 2019 - Themenworkshops**

Aufbauend auf den Ergebnissen aus Akteurskonferenz und Strategieklausur wurden unter breiter Beteiligung aller interessierten Akteure im Rahmen von drei Themenworkshops zunächst die aktuellen Rahmen gebenden Entwicklungen diskutiert und bedarfsorientierte Ziele sowie handlungsempfehlende Maßnahmen erarbeitet.

### **September-November 2019 - Erstellung des Konzeptes**

Das Konzept fasst die Erkenntnisse, Bedarfe und Handlungsempfehlungen der Diskussionen von Akteurskonferenz, Strategieklausur und Themenworkshops zusammen.

## **4. Der Prozess der Erstellung des Vielfältigkeitskonzeptes**

### **4.1. Das Verständnis von Vielfalt**

#### **„Vielfalt braucht Engagement - Engagement braucht Vielfalt“**

Dies ist der Ansatz zur Entwicklung einer kommunalen Integrations- und Vielfaltsstrategie in Groß-Umstadt. In den letzten Jahren lag der gesellschaftliche Fokus zumeist auf der Gruppe der Geflüchteten. Hier entstand ein Großteil der Aufmerksamkeit sowie Förderung der Integrationsarbeit und des sozialgesellschaftlichen Engagements. Wie die Statistiken zeigen, sind Geflüchtete etwa ein Sechstel der 12,1 Prozent der Personen aus dem Ausland in Groß-Umstadt. Zudem werden zunehmend gesamtgesellschaftliche Herausforderungen wie die erschwerte Teilhabe bestimmter Bevölkerungsgruppen am öffentlichen Leben, sozialräumliche Trennung und eine nachlassende Bereitschaft, sich solidarisch in der Gesellschaft zu engagieren, festgestellt. Diese Entwicklungen erfordern eine Erweiterung der Aufmerksamkeit und Förderung von bürgerschaftlichem Engagement, denn dieses ist von zentraler Bedeutung für gesellschaftliche Integration und Teilhabe.

Daher soll sich die Arbeit nicht mehr nur auf Vielfalt im Hinblick auf Integration und Migration beschränken, sondern einen gesamtgesellschaftlichen Ansatz der Vielfalt für alle Menschen in der Stadt haben. Hierzu muss ein besonderes Augenmerk auf unterschiedliche Bedarfe und Hintergründe der Bürgerschaft in Groß-Umstadt geworfen werden. Dass Teilhabe gelingt, hängt wesentlich davon ab, ob sich die Bevölkerung verantwortlich fühlt, sich für ein Miteinander zu engagieren. Erst durch niedrigschwellige Angebote und eine Struktur von couragiertem sowie solidarischem Engagement kann gesellschaftlicher Zusammenhalt nachhaltig sichergestellt werden.

Im Kontext gesamtgesellschaftlicher, sozialer Herausforderungen spielt dabei der Aufbau bzw. die Weiterentwicklung des lokalen Freiwilligenmanagements eine wichtige Rolle. So sollen Impulse aus dem Engagement mit Geflüchteten gesamtgesellschaftlich genutzt, Sozialengagement- und Integrationsakteure lokal vernetzt werden und lokales Freiwilligenmanagement weiterentwickelt werden.

## 4.2. Ziele des Prozesses

Ziel des Prozesses ist die Erstellung eines zukunftsfähigen Handlungs- und Maßnahmenkonzeptes für die Stadt Groß-Umstadt unter Beteiligung der hauptamtlich und ehrenamtlich Tätigen in den Bereichen Soziales, Integration und (sozialgesellschaftliches) Engagement. Dieses soll strategische Handlungsfelder festlegen sowie Handlungsempfehlungen für umsetzungsorientierte Maßnahmen zur Förderung von Engagement in der Stadt bereitstellen.

Im Mittelpunkt stand dabei insbesondere die Annäherung an zwei grundsätzliche Fragen:

- Wie leben wir zusammen und wie soll das Zusammenleben ausgestaltet sein?
- Wie kann es gelingen, alle Menschen möglichst optimal am täglichen Leben teilhaben zu lassen, Barrieren und Vorurteile abzubauen und gleiche Chancen zu ermöglichen?

Vordergründig steht dabei das Verbinden von *migrationsspezifischen und gesamtgesellschaftlichem Engagement* sowie die *partizipative Beteiligung* am Prozess für den Sozialraum Groß-Umstadt.

## 4.3. Strategieklausur

### Trends und Herausforderungen

Die Vertretenden aus Politik und Verwaltung haben im Rahmen der Strategieklausur Trends und Herausforderungen in der Gesellschaft identifiziert, auf die es gilt, in Groß-Umstadt zu reagieren und bei der Entwicklung des sozialgesellschaftlichen Engagements in der Kommune mitzudenken.

Durch die Globalisierung und Internationalisierung rückt die Welt immer näher zusammen. Dabei beobachten die Teilnehmenden jedoch auch zunehmende Spannungen in Politik und Gesellschaft. Während auf der einen Seite Extremismus und Fremdenfeindlichkeit in immer präsenter werdenden rechtspolitischen Tendenzen Ausdruck finden, werden auf der anderen Seite Forderungen nach gesellschaftlichem Zusammenhalt, einem friedlichen Miteinander und langfristiger Integration von Menschen mit und ohne Flucht- bzw. Migrationshintergrund laut. Dass dabei ein gesamtgesellschaftlicher Wertediskurs in Groß-Umstadt noch nicht angemessen stattgefunden habe, erzeuge in Augen der Teilnehmenden Spannungen in der Gesellschaft. So sahen sie eine Notwendigkeit in der Ehrhebung der Bedarfe und Erfolge im Handlungsfeld Integration. Damit in Verbindung steht die Herausforderung, Kulturangebote „für alle“ zu öffnen und bewusst zu nutzen, um verschiedene Teile der Bevölkerung stärker miteinander zu verbinden. Für das zukünftige Fortbestehen der stadtkulturellen Strukturen ist die Stärkung sozialgesellschaftlichen Engagements ein wichtiger Schritt. Diese soll dazu beitragen, den Sozialraum Groß-Umstadt gesamtgesellschaftlich zu gestalten und der gegenwärtigen sozialräumlichen Trennung, bspw. aufgrund mangelnden bezahlbaren Wohnraums und fehlender wohnsituativer Durchmischung, entgegenzuwirken. So soll vor allem die (Kern-)Stadt attraktiver für vorwiegend jüngere Familien mit schwächeren finanziellen Ressourcen gemacht werden.

Eine mögliche Reaktion auf diese Herausforderungen wird in der Schaffung neuer Räume zur Diskussion und zum Austausch für gesellschaftliche Themen gesehen. Damit ist auch die Notwendigkeit der Bereitstellung von Räumlichkeiten verbunden, die von allen Einwohnenden als Begegnungsstätten genutzt werden können. In Anbetracht der derzeitigen abgrenzenden Diskurse in Politik, Medien und Gesellschaft brauche es gesellschaftliche Dialoge auf Augenhöhe und unter Beteiligung aller relevanten Akteure. Dazu gehört auch die Diskussion der Frage, was „Heimat“ bedeutet und wie das gesellschaftliche Miteinander langfristig gestaltet werden kann. Sich diesen gesellschaftlichen Entwicklungen gemeinsam als Stadt zu stellen, kann die Stadtgesellschaft näher zusammenbringen.

So wurden im Rahmen der Strategieklausur Leitlinien formuliert, die eine chancenorientierte Perspektive auf Vielfalt langfristig in der Stadtgesellschaft verankern und in der weiteren Gestaltung des Zusammenlebens in Groß-Umstadt als Orientierung dienen sollen:

#### Leitlinien

- Wir wollen alle Menschen erreichen
- Wir nehmen unsere Unterschiede wahr
- Wir fördern den Austausch
- Wir schaffen Räume für Begegnung
- Wir setzen uns füreinander ein
- In den offenen Prozess sind alle eingebunden
- Ehrliche und konsequente Politik
- Jede/r handelt verantwortlich im Sinne der Ziele
- Ehrenamt stärker unterstützen
- Grundlage: Stetige Weiterentwicklung

## 5. Die thematischen Schwerpunkte des Vielfaltskonzeptes

### Die drei Handlungsfelder im Prozess

#### Gesundheit

Medizinische Versorgung,  
Ärzte, Krankenhäuser,  
Betreuung, Mobilität,  
Gesundheitssystem, Pflege

#### Bildung

Schule, Kindergarten,  
Sprachkurse, Arbeit,  
Beschäftigung,  
Weiterbildung

#### Stadtkultur

Alltagskultur,  
Lebenswelten, Vereine,  
Freizeit, Sport, Kultur,  
Begegnungen, Sozialraum

Im Folgenden werden die thematischen Schwerpunkte des Vielfaltskonzeptes mitsamt der im Rahmen des Beteiligungsprozesses formulierten Ziele vorgestellt. Eindrücke und Ergebnisse aus den Diskussionen der Themenworkshops in den Handlungsfeldern Bildung und Stadtkultur werden die Darstellung ergänzen. Die Arbeit an dem Themenfeld Gesundheit wurde aufgrund der Eindrücke aus der Akteurskonferenz nicht weiter in vertiefenden Themenworkshops fortgesetzt.



Vorstellung der Handlungsfelder

### 5.1. Handlungsfeld Gesundheit

#### Rahmen und Entwicklung

Die gesundheitliche Versorgungsstruktur in Groß-Umstadt bewerten die Teilnehmenden der Akteurskonferenz insgesamt als gut. Dabei heben sie die Unterstützungsarbeit hervor, durch die zahlreiche ehrenamtlich Engagierte einen wichtigen Beitrag leisten, wie bspw. den Bürgerbus.

Noch immer stellen Sprachbarrieren Hindernisse für eine reibungslose Funktionsweise des Gesundheitswesens dar. Um eine medizinische Versorgung aller Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund in Groß-Umstadt zu garantieren, diskutierten die Akteure auf der Konferenz die Notwendigkeit des Ausbaus mehrsprachiger Angebote (z.B. die Bereitstellung von Informationsmaterialien in mehreren Sprachen, die Möglichkeit zur Sprachvermittlung bei Arzt- und Amtsterminen). Eine flächendeckende medizinische Versorgung in Groß-Umstadt könne nur dann gelingen, wenn dezentrale Angebote vor Ort zur Verfügung stehen und Mobilität kein Hindernis in der Flächenkommune darstellt. Deswegen ist es den Menschen in Groß-Umstadt ein besonderes Anliegen, gesundheitliche Versorgung im ländlichen Raum zu sichern. Diese Maßnahmen könnten auch dazu beitragen, die Kommune attraktiver für junge Familien zu machen.

Der Austausch mit anderen Landkreisen/Kommunen könnte dazu beitragen, Probleme auf struktureller Ebene zu erkennen und ihnen systematisch entgegenzuwirken. Die Teilnehmenden diskutierten die Möglichkeit, persönliche Empfehlungen / Beratungen zum Aufbau einer kommunalen Expertise zu nutzen und mit der Einbindung qualifizierter vermittelnder Personen zu kombinieren.



Diskussion zum Handlungsfeld Gesundheit

Dadurch solle eine Grundlage zur breiteren Vernetzung und zum Aufbau einer gesamtstädtischen Struktur geschaffen werden – auch unter Einbezug der Migrantenselbstorganisationen im Bereich Pflege. Ein weiterer Lösungsvorschlag bestand darin, Gesundheitspolitik auf die kommunale Agenda zu setzen und ein Kurzkonzept Gesundheit zu entwickeln.

Gleichzeitig offenbarten die Diskussionen, dass die Thematik in Groß-Umstadt aktuell wenig Brisanz hat. Zudem sind Spielräume für Engagement in diesem Bereich nur begrenzt, da vieles im Kompetenzbereich von Kommune und Kreis liegt. Außerdem seien die fachlichen Voraussetzungen im Gesundheitsbereich sehr viel höher. Aufgrund dieser begrenzten Spielräume wurde eine weitere Bearbeitung des Handlungsfeldes Gesundheit zunächst nicht fortgesetzt, soll aber im Blick zukünftiger Konzeptionen bleiben.

## 5.2 Handlungsfeld Bildung

### Rahmen und Entwicklung

Die Bereitstellung von und der Zugang zu Bildungsangeboten ist ein wichtiger Faktor für gelungene Teilhabe, insbesondere im Bereich der Sprachförderung. Ein Großteil der Teilnehmenden der Akteurskonferenz stellte heraus, dass es in den letzten Jahren gelungen sei, gute Rahmenbedingungen für eine gelungene Funktionsweise des Bildungssektors in der Kommune aufzubauen. Es liege an Schulen, Kindergärten, Fort- und



Betrachtung der Ergebnisse in Handlungsfeld Bildung

Weiterbildungszentren sowie Institutionen und Akteuren aus den Bereichen Arbeit und Beschäftigung, diese aktiv mitzugestalten. Im Handlungsfeld Bildung steht daher die Stärkung einer nachhaltigen Infrastruktur aus vielfältigen Bildungs-, Betreuungs- und Vernetzungsangeboten im Vordergrund.

Hinsichtlich der Förderangebote für Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen ist wichtig zu betonen, dass es hier keiner Sonderbehandlung bedarf, sondern spezifische Ziele und Lösungen benötigt werden, die auch in anderen Bildungskontexten herangezogen werden. Hierzu sind auch Zielgruppen wie ältere Menschen oder alleinerziehende Personen zu berücksichtigen.

Als zentrale Entwicklungsfelder wurden die Bereiche *Inklusion, Kontinuität* und *Nachhaltigkeit* diskutiert. Verbesserungsbedarf sehen die Teilnehmenden vor allem im Hinblick auf die langfristige Verankerung von Angebots- und Projektstrukturen. Dazu wünscht sich eine Vielzahl der Akteure die Stärkung ehrenamtlicher Beteiligungsstrukturen und den Abbau bürokratischer Hürden, die als prozesshemmend wahrgenommen werden.

Ein konkreter Lösungsvorschlag ist die Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt“<sup>3</sup>, mit der sich Institutionen verpflichten, ein vorurteilsfreies und wertschätzendes Umfeld zu schaffen, in dem sich alle Menschen in Groß-Umstadt frei entfalten können. Ein weiterer Lösungsbaustein wäre die verstärkte Nutzung bereits vorhandener Strukturen und Angebote des Landes Hessen und der Kommune zur Unterstützung von freiwillig Engagierten vor Ort, wie bspw. dem Engagement-Lotsen-Programm. Regelmäßig stattfindende Supervision und Qualifikationsschulungen wurden im Rahmen der Akteurskonferenz als Instrumente diskutiert, um Freiwillige in ihrem alltäglichen sozialgesellschaftlichen Engagement zu begleiten.

Teil eines starken Bekenntnisses zur Förderung der Ehrenamtsstrukturen ist auch die Bereitstellung von Finanz- und Personalressourcen. Damit die Projektorganisation an Systematik gewinnt und ein Überblick über die vorhandenen Fortbildungsstrukturen für Erwachsene geschaffen wird, müssen diese systematisch erfasst und mit den Ergebnissen einer regelmäßig durchgeführten Bedarfsanalyse abgeglichen werden. Dazu gehört auch der Einbezug vielfältiger Perspektiven, die dazu beitragen, spezifische Bedarfe zu ermitteln und zielgruppengerecht zu reagieren.

## Ziele im Handlungsfeld Bildung - Wofür wollen wir zukünftig stehen?

### Oberziel

Die Maßnahmen und Angebote im Handlungsfeld Bildung fördern das Zusammenleben und orientieren sich an den Bedarfen der Zielgruppe

### Handlungsempfehlungen

- Austausch und Vernetzung zur Bedarfserhebung, sowie Lobbyarbeit gegenüber Zuständigen (z.B. Inklusion: Kreis/Land)
- Themenspezifische Aufklärung, Bildungsangebote und Voneinander Lernen - Motto: Das Verschiedensein akzeptieren für ein gedeihliches Zusammenleben

### Teilziel 1

Wir schaffen ein qualitativ gutes Betreuungsangebot für Kinder unter 3 Jahren in Groß-Umstadt

### Handlungsempfehlungen

- Erweiterung der frühen, spielerischen Sprachförderung (Kurse)
- Ausbau und Aktivierung der Netzwerkstruktur zwischen den verschiedenen Akteuren
- Intensive Begleitung und Partizipationsmaßnahmen für Familien mit Fluchthintergrund sicherstellen (Krippen, Kitas, Ehrenamt)
- Förderung interkultureller Begegnungen (Kita)

<sup>3</sup> **Charta der Vielfalt (2017):** Vielfalt, Chancengleichheit und Inklusion. Diversity Management in öffentlichen Verwaltungen und Einrichtungen. URL: <[https://www.charta-der-vielfalt.de/fileadmin/user\\_upload/Studien\\_Publikationen\\_Charta/Charta\\_der\\_Vielfalt-ÖH-2017.pdf](https://www.charta-der-vielfalt.de/fileadmin/user_upload/Studien_Publikationen_Charta/Charta_der_Vielfalt-ÖH-2017.pdf)>.

<p><b>Teilziel 2</b></p> <p>Wir etablieren ein bedarfsorientiertes Betreuungsnetzwerk</p>	<p><b>Handlungsempfehlungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung von Übergängen: Krippe-Kita-Schule</li> <li>• Entwicklung eines „Oma und Opa“-Patennetzwerkes für Alleinerziehende (Ehrenamt, ZIBB) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung bei Schulaufgaben, Spielen</li> <li>• Gebraucht sein „Win-Win“ = „Zweitfamilie“</li> </ul> </li> <li>• Erweiterung flexibler Angebote und Betreuungszeiten</li> </ul>
---	---

<p><b>Teilziel 3</b></p> <p>Wir etablieren ein Fortbildungs-/Sprachangebot für Frauen mit Migrationshintergrund</p>	<p><b>Handlungsempfehlungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachhaltiges Anlegen und Planen von Projekten</li> <li>• Sicherstellen immerwährender Fördermöglichkeiten durch Deutschkurse (VHS)</li> <li>• Finden von langfristigen Trägern (z.B. ZIBB)</li> </ul>
---	--

<p><b>Teilziel 4</b></p> <p>Es werden Orte der Begegnung geschaffen und bedarfsgerecht ausgerichtet</p>	<p><b>Handlungsempfehlungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Theater-AG (Schule, Stadt)</li> <li>• Geflüchtete Menschen in ehrenamtliche Aufgaben bringen (Stadt)</li> <li>• Ausrichtung von Treffen im Stadtviertel/-quartier (Träger, Stadt)</li> <li>• Veranstalten von Thementreffen (auch politische Projekte)</li> <li>• Entwicklung von Formaten für breite Elternbeteiligung</li> </ul>
---	---

<p><b>Teilziel 5</b></p> <p>Zukünftig haben wir eine kommunale Koordination, die</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• eine Sammlung/Verwaltung und Kommunikation der Fort-/Weiterbildungsangebote durchführt</li> <li>• Informationen zu Strukturen/Angeboten des Ehrenamts bereitstellt</li> <li>• Koordination ehrenamtlicher Maßnahmen vornimmt</li> <li>• Vernetzung der ehrenamtlichen Strukturen fördert/ bekannt macht</li> <li>• den Neugewinn von Ehrenamtlichen fördert</li> </ul>	<p><b>Handlungsempfehlungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ansiedlung der Querschnittsfunktion/Koordination bei der Stadt (Stadt/UmEA)</li> <li>• Fortsetzung des Netzwerks „Bildung“ (Stadt, Akteure)</li> <li>• Stärkung der Arbeit freiwilliger Akteure (Stadt/UmEA)</li> </ul>
--	--

## 5.3 Handlungsfeld Stadtkultur

### Rahmen und Entwicklung

Ein wichtiges Ziel der Stadtverwaltung ist es, allen Personen in der Kommune die Teilhabe am Gemeinwesen zu ermöglichen und ein friedliches Zusammenleben aller in Groß-Umstadt lebenden Menschen zu fördern. Die Praxis zeigt, dass die Einbindung in sozialgesellschaftliche Engagement-Strukturen Vorurteile und Barrieren abbauen kann. Ebenso kann die Vernetzung gesellschaftlich aktiver Personen gestärkt werden. Daher bildet das Themenfeld Stadtkultur ein zentrales Feld der Vielfalts- und Integrationsarbeit in der Stadt Groß-Umstadt. Auf der Akteurskonferenz bestand weitestgehend Einigkeit darüber, dass es in Groß-Umstadt insgesamt ein vielfältiges Angebot an Projekten und Maßnahmen im Bereich Freizeit, Sport und Kultur gäbe. Besonders positiv wurde das Vorhandensein übergreifender Initiativen bewertet. So sei für die Stadtkultur u.a. die Vielzahl an Festen prägend, die auch den interkulturellen Dialog fördert. Allerdings beschreiben die Teilnehmenden das gesellschaftliche Miteinander der einzelnen Gruppen als stark verbesserungswürdig. Daher soll ein besonderes Augenmerk darauf liegen, Akzeptanz und Solidarität innerhalb der Gesellschaft zu stärken und die Herausbildung eines Bewusstseins für die Bedürfnisse und Belange anderer Personen (gruppen) in Groß-Umstadt zu fördern.



Diskussion im Handlungsfeld Stadtkultur

Ein zentraler Lösungsbaustein wird in der gezielten Schaffung von interkulturellen und interreligiösen Begegnungsstätten zur Stärkung des Dialoges und Miteinanders gesehen. Prominent auf der Agenda stehen gezielte Veranstaltungen und Kampagnen, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Um allen Mitmenschen kulturelle Teilhabe zu ermöglichen, wurde u.a. angeregt, sowohl Kulturprogramme als auch die Werbung in verschiedenen Sprachen anzubieten. Zudem sollen Menschen Unterstützung bei Teilhabefragen und -problemen über einen entsprechenden Anlaufpunkt erhalten. Hier sind u.a. materielle Faktoren wie die Förderung bezahlbaren Wohnraums relevant, aber auch Fragen von Diskriminierung und Ausgrenzung.

### Ziele im Handlungsfeld Stadtkultur - Wofür wollen wir zukünftig stehen?

Ein zentrales Ziel liegt in der Schaffung einer Begegnungskultur mit dem Motto: „Alle ansprechen, aber konkret“. Die Idee einer freundlichen Stadt soll sich in diesem Rahmen zum Leitbild der Kommune entwickeln und einer gesellschaftlichen Öffnung beitragen und den Zusammenhalt der Bevölkerung langfristig stärken. Dabei soll insbesondere eine positive Einstellung zur gesellschaftlichen Vielfalt entwickelt werden und von Schulungen zur (gegenseitigen) Achtsamkeit begleitet werden. Dazu wurden Teilziele formuliert, die einen Beitrag zur Erreichung dieses übergeordneten Zielzustandes leisten sollen und bestimmte Schwerpunkte setzen.

#### Oberziel

Es gibt eine offene Begegnungskultur, in der sich die Menschen in Groß-Umstadt (unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Bildungshintergrund, etc.) gleichermaßen wertgeschätzt und integriert fühlen

#### Handlungsempfehlungen

- Entwicklung kulturbezogener Projekte und Anbieten von Vorträgen zur Integration
- Regelmäßiges Anbieten von Achtsamkeits- und Sensibilisierungsschulungen (als kommunale Aufgabe)

Das zugrundeliegende Verständnis von Vielfalt macht deutlich: Das Vielfaltskonzept richtet sich an alle Menschen der Stadt. Ziel ist es, die gesellschaftliche Teilhabe für alle zu ermöglichen und Maßnahmen daher auf eine möglichst große Zielgruppe auszurichten. Dazu sollen in allen Bereichen gezielt Mittlerpersonen angesprochen werden und eine passgenaue Abstimmung von Bedarfen und Angeboten erfolgen. Die Bedeutung von bürgerschaftlichem Engagement für die Stadt Groß-Umstadt soll sich auch in der kommunalen Infrastruktur widerspiegeln. Ein wichtiges Ziel der Stadt liegt daher in der Schaffung einer nachhaltigen Struktur zur Vernetzung, Organisation und Unterstützung der vielfältigen Akteure durch eine zentrale Stelle. Langfristig soll damit ein größeres Maß an Transparenz, Teilhabe und Kooperation ermöglicht werden.

<p><b>Teilziel 1</b></p> <p>Einrichten eines Mehrgenerationenhauses als Begegnungsort</p>	<p><b>Handlungsempfehlungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Festlegung eines Koordinators</li> <li>• Einbindung von Vereinen, Stadt und Ehrenamtsagentur</li> <li>• Ansprache aller Menschen in der Stadt</li> <li>• Durch öffentliche Kampagnen gezieltes Medienecho erzeugen</li> </ul>
---	--

<p><b>Teilziel 2</b></p> <p>Den städtischen Zusammenhalt stärken und gesellschaftlichen Umgang verbessern</p>	<p><b>Handlungsempfehlungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausrichtung Kampagne „Grüß-Umstadt</li> <li>• Gründung eines Komitees und Festlegung einer Schirmherrschaft</li> <li>• Erschließung finanzieller Ressourcen</li> </ul>
---	---

<p><b>Teilziel 3</b></p> <p>Koordination zur Vernetzung haupt- und ehrenamtlicher Akteure in allen Stadtteilen</p>	<p><b>Handlungsempfehlungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bereitstellung finanzieller Ressourcen (Zuständigkeit: Kommune)</li> <li>• Erstellung einer Aufgabenbeschreibung</li> <li>• Strukturierung der Zusammenarbeit von Vereinen, Ehrenamtsagentur und Stadt: Ehrenamtskoordination als Schnittstelle nutzen</li> <li>• Feedback und Austausch der Beteiligten</li> </ul>
--	--

<p><b>Teilziel 4</b></p> <p>Die Menschen in Groß-Umstadt werden erreicht und Angebote auf die größtmögliche Basisbreite ausgerichtet</p>	<p><b>Handlungsempfehlungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Aktualisierung (monatlich/jährlich)</li> <li>• Durchführung systematischer Bedarfsanalysen der verschiedenen Zielgruppen</li> <li>• Generations-, kultur-, religionsübergreifende Ausrichtung von Angeboten</li> <li>• Veranstaltung eines „Tags der Vereine“</li> <li>• Erarbeitung eines Forums, das mehreren lokalen Akteuren eine Plattform bietet</li> </ul>
--	--

<p><b>Teilziel 5</b></p> <p>Soziale Brennpunkte werden identifiziert und systematisch erfasst</p>	<p><b>Handlungsempfehlungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einrichtung einer Koordination (u.a. Migrationsbeauftragte)</li> <li>• Akteure aus unterschiedlichen Bereichen im sozialen Handlungsfeld werden einbezogen und unterstützen</li> <li>• Evaluation über Rückmeldungen der Akteure und Teilnehmenden an Maßnahmen</li> </ul>
---	---

<p><b>Teilziel 6</b></p> <p>Antidemokratischen und ausgrenzenden Tendenzen wird begegnet</p>	<p><b>Handlungsempfehlung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sensibilisierende Veranstaltungen/Workshops u.a. zur Definition von demokratischen Grundsätzen und Ausgrenzungsarten</li> <li>• Erstellung eines gesamtstädtischen Mottos/Slogans</li> </ul>
--	---

## 6. Ergebnisse des Prozesses und weitere Schritte

Das vorliegende kommunale Integrations- und Vielfaltskonzept bildet das **strategische Fundament** für die Weiterentwicklung der kommunalen Struktur des sozialgesellschaftlichen Engagements in Groß-Umstadt. Dieses Konzept leistet einen Beitrag, um die gesellschaftliche Teilhabe aller zu erhöhen, das gesellschaftliche Lebensgefühl in der Stadt zu fördern sowie die Attraktivität nach innen und außen zu stärken.

Der Prozess hat deutlich gemacht, dass sich aufgrund der gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen das Thema Engagement nicht mehr nur auf die Themenbereiche Migration und Integration beziehen kann und soll. Der zukünftige Ansatz der Förderung sozialgesellschaftlichen Engagements soll versuchen, die **gesamte Bevölkerung** Groß-Umstadts zu erreichen und das Thema Vielfalt als **ein Querschnittsthema** zu betrachten.

Die Landschaft von sozialgesellschaftlichem Engagement in Groß-Umstadt umfasst eine Vielzahl von Akteuren mit vielfältigen Angeboten. Um diese Vielfalt weiter aufrecht zu erhalten und zusammenbringen zu können, sind eine Vielzahl von Maßnahmen notwendig. Im Prozess haben die beteiligten Akteure spezifische und allgemeine Maßnahmen entwickelt, die in diesem Konzept festgehalten wurden. Einige Erkenntnisse treten hierbei themenübergreifend hervor.

**Vielfalt und Engagement leben von einer gemeinsamen Haltung  
und einem Gefühl gegenseitigen Respekts**

Dieser Aspekt thematisiert die anfangs aufgeworfene Frage: Wie leben wir zusammen und wie soll das Zusammenleben ausgestaltet sein? Diese Frage wurde im Prozess intensiv diskutiert.

- Im Prozess hat sich gezeigt, dass das Thema einer gemeinsamen Haltung bzw. eines gemeinschaftlichen Umgangs in Groß-Umstadt wichtig ist. Die Diskussion dieser Frage ist für viele Beteiligte ein zentrales Anliegen. Es empfiehlt sich daher, die Diskussion zu dieser Frage in der Stadtgesellschaft weiter zu führen.

- Im Prozess wurde bereits ein sehr konkreter Vorschlag in Form der Kampagne „Grüß-Umstadt“ formuliert. Diese Kampagne soll nicht nur Groß-Umstadt ein freundliches Gesicht nach innen und außen geben, sondern aktiv einen freundlichen Umgang miteinander vermitteln. Dieser Vorschlag zeigt, dass bei den Beteiligten Interesse daran besteht, das Thema in die Stadtgesellschaft zu tragen.

**Vielfalt und Engagement leben davon, physische und materielle Barrieren abzubauen und das bereits vorhandene Angebot für alle Schichten zugänglich zu machen**

Dieser Aspekt thematisiert die anfangs aufgeworfene Frage: Wie kann es gelingen, alle Menschen möglichst optimal am täglichen Leben teilhaben zu lassen, Barrieren und Vorurteile abzubauen und gleiche Chancen zu ermöglichen? Aus der Erfahrung der Beteiligten wurde deutlich, dass dieser Anspruch bei den einzelnen Personen besteht, die Wahrnehmung der Angebote jedoch stark von den Bedarfen und der Bereitschaft der Zielgruppe abhängt.

- Im Prozess wurde deutlich, dass Bedarfe und Zielgruppen oftmals noch nicht vollständig bekannt sind. Hierzu empfiehlt es sich, eine Analyse zu den Zielgruppen und ihren Bedarfen in der Umstädter Stadtgesellschaft durchzuführen.
- Weiterhin hat sich gezeigt, dass es in der Stadtlandschaft Akteure und Organisationen gibt, die nicht eingebunden oder innerhalb der Stadt nicht vernetzt sind. Hierzu empfiehlt es sich zu prüfen und gemeinsam zu diskutieren, wie eine breitere Einbeziehung verschiedener Gruppen gelingen und dauerhaft gewährleistet werden kann.

**Dauerhaftes sozialgesellschaftliches Engagement in der Kommune benötigt eine stetige Koordination und dauerhafte Unterstützung**

Eine im Beteiligungsprozess immer wieder aufgeworfene Frage war: Wie können wir die Arbeit der im Bereich sozialgesellschaftliches Engagement fördern und verbessern?

- Im Prozess wurde deutlich, dass vor allem die ehrenamtlich Tätigen sich in ihrer Arbeit mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert sehen: Sichtbarmachung und Koordination der verschiedenen Angebote, der Wunsch nach dauerhaften Ansprechpersonen für akute Probleme sowie stärkere Betreuung bei fachlichen Fragen (z.B. im Bereich Förderrecht). Es empfiehlt sich seitens der Stadt zu prüfen und gemeinsam mit den Akteuren zu diskutieren, wie die vielen Engagierten bestmöglich unterstützt und weiter aktiviert werden können.
- Weiterhin wurde ein Bedarf zur Beantwortung wichtiger übergeordneter Fragen geäußert, u.a. zur aktiven Planung und Organisation von Veranstaltungen, Weiterbildung, Nachwuchsgewinnung und Akquise neuer Akteure/Zielgruppen. Es empfiehlt sich seitens der Stadt und der Beteiligten des sozialgesellschaftlichen Engagements gemeinsam diese Herausforderungen weiter zu erörtern und strategische Lösungen zu diskutieren.
- Während des Prozesses wurde seitens der Beteiligten mehrfach der Wunsch nach einer dauerhaften, übergeordneten Struktur geäußert, die sich um die Herausforderungen des Ehrenamtes kümmert, übergeordnete Themen bearbeitet und die Arbeit im Bereich Engagement zwischen den Querschnittsthemen koordiniert. Es empfiehlt sich seitens der Stadt zu prüfen, ob und wie eine solche Institution durch die Stadt Groß-Umstadt finanziell und strukturell bereitgestellt werden könnte.

Dieses Vielfalts- und Integrationskonzept ist die Grundlage eines kontinuierlichen Prozesses, der kontinuierliche Beteiligung von allen Seiten braucht

Dieses Konzept bildet Bedarfe, Perspektiven und Empfehlungen seitens der Beteiligten ab und kann als ein Meilenstein für die weitere Arbeit zur Förderung von Vielfalt und sozialgesellschaftlichem Engagement in Groß-Umstadt gesehen werden.

Um die formulierten Ziele Handlungsempfehlungen in den Handlungsfeldern zu erreichen empfiehlt sich:

- die Einrichtung eines Formats zum stetigen Austausch zwischen Stadt und sozialgesellschaftlichem Engagement zur Ermittlung von Bedarfen der Akteure.
- die Festlegung einer gemeinsamen Strategie, um eine dauerhafte Förderung des sozialgesellschaftlichen Engagements zu gewährleisten. Hierzu empfiehlt sich, die Anschlussfähigkeit und Verknüpfung an bereits bestehende Dokumente wie das kommunale Handlungsprogramm und das Leitbild für Groß-Umstadt zu prüfen und sicherzustellen.
- ein regelmäßiger Austausch in der Stadtgesellschaft zum gesellschaftlichen Miteinander.

**„Vielfalt braucht Engagement - Engagement braucht Vielfalt“**



## Verwendete Abkürzungen

AG: Arbeitsgruppe

KiTa: Kindertageseinrichtung

UmEA: Umstädter Ehrenamtsagentur

VHS: Volkshochschule

ZIBB: Zentrum Information, Beratung, Bildung - Frauen für Frauen e.V.

## Herausgeberin

Der Magistrat der Stadt Groß-Umstadt  
Markt 1  
64823 Groß-Umstadt



## Redaktion

IMAP GmbH  
Gladbacher Str. 6  
40219 Düsseldorf  
Tel. +49 (0)211 513697313  
Fax: +49 (0)211 513697339



**Stand: November 2019**